

C. C. K. Kabakci

PANDAGIRLS

mit Cover-Illustrationen von

C. C. K. Kabakci

INHALT

WIDMUNG.....3

EINLEITUNG.....4

KAPITEL 1

AN DER GEHEIMEN AKTE.....5

KAPITEL 2

IM KRANKHAUS.....10

KAPITEL 3

Dieses Buch ist für

meine Eltern, die immer bereit waren, mir zu helfen, wenn ich ihre Hilfe  
gebraucht habe,

Leute die Musik nicht mögen, denn ich hoffe, sie dadurch zu inspirieren, mal  
verschiedene Musikarten auszuprobieren

Liebe Leserinnen und Leser,

als ich dieses Buch entwarf, mit Cover und Inhalt, habe ich mir oft Gedanken gemacht, ob ich etwas hinzufügen, etwas herausnehmen, etwas verändern sollte oder wem ich es widmen möchte. Dabei haben mir meine Eltern sehr geholfen. Erst einmal ein dickes Danke an sie. Dann noch ein dickes Danke an Euch, liebe Leserinnen und Leser, dass ihr Euch für dieses Buch interessiert und es gekauft oder geschenkt bekommen habt. Ich hoffe, dass Menschen, die dieses Buch lesen oder gelesen haben, die Musik nicht mögen, mal viele verschiedene Musikarten ausprobieren. Da ist bestimmt für jeden eine Musikart dabei, die derjenige mag. Vielleicht ist es Mozarts Musik, vielleicht aber auch Rock- oder Popmusik. Es ist bei jedem anders. Warum ich dies hoffe? Weil Musik entspannen und Emotionen, schöne und traurige Emotionen, auslösen kann und wundervolle Erinnerungen auffrischen kann.

## *AN DER GEHEIMEN AKTE*

„LE-EX!!!“, rief meine Mutter. „KOMM RUNTER ZUM ESSEN!“ „BIN GLEICH DA-A!“, brüllte ich nach unten zurück. „LEXIE AMY LANDER! KOMM JETZT RUNTER! ANSONSTEN GIBT ES ÄRGER!“ „OKAYYY! BIN JA SCHON DA!“ „LEXIE! ICH KOMME JETZT HOCH!“, aussagte meine Mama drohend. Oh nein! Nicht hochkommen! Dann würde sie ja meine geheime Akte auf dem Computer im Zimmer neben meinem Zimmer sehen! Dann wäre es ja keine geheime Akte mehr! Das wäre ja schrecklicher als schrecklich! Die Akte sollte doch geheim bleiben! „OKAY, OKAY, ICH KOMME JA SCHON!“, quiekte ich panisch und mit ängstlich geweiteten Augen. Schnell fuhr ich den Computer runter und machte mich daran, möglichst schnell aus dem Zimmer zu kommen, damit meine Mutter nicht merkte, dass ich aus dem Computerzimmer kam. Angsterfüllt, ob meine Mutter mich aus dem hässlichen, beigenen Zimmer rennen sehen hatte, rannte ich aus dem Zimmer und konnte gerade noch vertuschen, dass ich am Computer gesessen hatte. „Was hast du wieder in deinem Zimmer gemacht?“, wollte meine Mutter von mir wissen und sah mich misstrauisch an. „Überraschung“, sagte ich mit einem künstlichen Lächeln und schob sie die Treppe herunter, damit sie auch ja nicht auf die Idee kam, dass ich ein Tagebuch auf dem Computer führte. Langsam stiegen wir die enge, von grünen Wänden und einem Treppengeländer umgebene und in den Mischmasch aus Küche und Wohnzimmer führende Wendeltreppe hinab. Mein Vater nannte diesen Mischmasch auch gerne „Wohn-Küche“. Er war Handwerker und meine Mutter war Köchin. Sie hatte sehr viel Freizeit, deswegen hatte sie auch drei Kinder. Aber ich wusste nicht, was ein bisschen später passieren sollte. Als wir unten ankamen, sah ich, dass meine ältere Schwester Vanessa, von ihrer Band „Black Girls“ auch „The cool V“ genannt, am Esstisch fehlte. „Wo ist sie denn?“, fragte ich gedehnt. Danach fügte ich noch spöttisch und weiterhin gedehnt hinzu: „Telefoniert sie wieder mit Frosch?“ Ich nannte ihren Freund, Fred Frog, Frosch. In dem Moment kam meine 18-jährige Schwester die Wendeltreppe heruntergetrottet. Sie wirkte sehr lässig, mit ihrem pechschwarzem Lippenstift und ihrem lockeren Gang. Sie hatte ihr schwarz gefärbtes, quergeschnittenes Pony im Gesicht hängen, so dass sie noch lässiger wirkte, als sie schon aussah. „Wisch dir doch mal deine Haare aus dem Gesicht, damit wir auch dein Gesicht sehen können!“, schimpfte meine Mutter – wie immer. Meine Mama erinnerte mich so immer wieder daran, dass ich wegen der Frisur von Vanessa gar nicht mehr wusste, wie das Gesicht meiner Schwester aussah, trotz dass ich mein Leben mit ihr verbrachte und sogar mit ihr in einem Zimmer schlief. Als ich den gedeckten Tisch sah, graute es mir. Gekochtes Gemüse! Igitt! „Warum gekochtes Gemüse? Das mag ich doch gar nicht!“, motzte ich. Mein Vater erklärte mir: „Es ist aber gesund. Deswegen, mein Kind.“ Danach gab es keine Diskussion mehr über das Essen. Meine Eltern nahmen ein bisschen vom Gemüse und verarbeiteten es im Mixer zu Brei. Diesen Brei taten sie auf einen Teller und legten ihn auf den Babysitz von meiner dreijährigen Schwester Lilly. Diese zermatschte den Brei so sehr, bevor sie ihn aß, dass es kein Brei mehr, sondern Gemüsesaft war. Erst dann fing sie an, es sich so schnell in den Mund zu stopfen, (Wie schafft sie das bei dieser Art von Flüssigkeit eigentlich? Habe ich das auch mal geschafft? Wer weiß.) dass man denken konnte, man würde es ihr wegessen, wenn sie es nicht in sich reinstopfen würde. Auf meine Eltern wollte sie auch nicht hören. Die sagten nämlich immer: „Niemand isst es dir weg! Du kannst doch ruhig etwas langsamer essen! Du wirst dich noch verschlucken!“ Und während sie es sagten, brachen sie in Panik aus, dass dies in diesem Moment tatsächlich passierte. Nach dem Essen hatte Vanessa ihre Band zum üben für einen Auftritt in ihrer Schule eingeladen. Schlimm, schlimm. Ich hasse Musik!

Als The cool V in unsere Familie bekanntgab, dass sie eine Band gegründet hatte, war sie 16 Jahre alt und ich war schockiert von dieser Nachricht. Das würde nämlich bedeuten, dass ich mindestens alle zwei Tage dazu verdammt war, Musik zu hören. Damit hatte es auch mit meinem Tagebuch angefangen. Ich zog mich nämlich dann jedes Mal unauffällig in das Computerzimmer zurück und schrieb an meinem digitalen Tagebuch. Und als dann auch noch ein Jahr später bekannt wurde, dass Vanessa einen Freund hatte, fing ich an, mein Tagebuch so aufzubauen, dass es veröffentlicht werden konnte, denn ich wusste: dadurch würde ich meine Zeit noch mehr für mein Tagebuch verbrauchen können und müsste die Zeit so nicht mit dem Freund meiner Schwester verbringen. Und so wurde es immer geheimer, was ich tat. Nur meine besten Freundinnen wussten von meinem Buch. Meine besten Freundinnen waren: Romina Blechback, Celine Jeu de veu (sprich Schö dö wö) und Emma Love. Rominas Spitzname war Romi und ihre Familie kam aus der Niederlande. Sie lebt eine Straße weiter im Kirschbaumweg. In den Ferien besucht sie häufig ihren Cousin der in einem Einkaufszentrum in den Niederlanden, Roermond, wo er arbeitet. Er ist 27 Jahre alt. Celines Spitzname war Celli und, wie ihr Nachname vermuten lässt, ihre Familie kam aus Frankreich. Ihre Sommerferien verbringt sie meistens bei Verwandten in Frankreich. Celli wohnt in der Ludwig-van-Beethoven-Straße. Emmas Spitzname war Emmi und ihre Familie kam aus England. Zwischen uns ist sie die Einzige, dessen Eltern geschieden sind. Ihre Mutter lebt in England mit ihrem Freund Dennis Frog, dem Vater von Frosch, und ihr Vater lebt hier in Deutschland mit seiner neuen Ehefrau und Emmis Stiefmutter im Nachbarhaus. Ihr Vater heißt Tom Love und ihre Stiefmutter heißt Mia Love. Sie war geborene Mitclær (sprich: Mitklär), aber hatte den Nachnamen ihres Mannes angenommen. Ihre Mutter in England heißt Gina Ling Stromae. Wie der Künstlurname von dem Sänger von Papaoutai. Sie ist halb Engländerin und halb Chinesin. Emmi besucht ihre Mama manchmal in den Ferien. Aber häufiger kommt sie mit uns nach Antalya oder Sarımlaklı in Ayvalık mit. Ich wusste nicht, dass aus uns vier Freunden einmal das wurde, wovon ich mich sogar noch vor Horrorfilmen fürchtete. Aber dies würde mir – erstaunlicherweise – gefallen. Und ich schrieb heute wieder in meinem Tagebuch. Ich hatte zwar schon vor dem Abendessen in mein digitales Buch geschrieben, aber ich muss ja noch vom Abendessen erzählen. Also los! Das alles stand schon darauf:

Do,15.06.2019

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte euch von meinem heutigen Tag erzählen. Heute Morgen stand ich mit einem tollen Gefühl auf. Doch dieses Gefühl verflog schlagartig, als mir einfiel, dass meine Schwester mit ihrer Band üben wollte. Wisst ihr noch? Für einen Schulauftritt. Und wisst ihr auch noch warum das für mich so schlimm war? Ich hasse Musik! Aber als ich dann mit Emmi zur Schule ging, brachte mich meine Freundin auf andere Gedanken. Eine Straße weiter holten wir Romi ab, und gingen weiter zur Ludwig-van-Beethoven-Straße, wo wir Celli abfingen. Von dort aus gingen wir gemeinsam weiter zur unserer Schule, der weiterführenden Schule in Düren. Wir gingen in die Mozartschule in die 5. Klasse. Vanessa trotte mit Fred an ihrer Seite hinter uns die Straße entlang. Wir gingen an braunen Hecken mit verdorrten Rosen, abgestorbenen Vorgärten und ausgetrockneten Bäumen vorbei. Es war ein ziemlich heißer Sommermorgen. Die letzten Tage waren auch nicht besser. Wir brauchten nicht länger als ca. 15 Minuten, um zur Schule zu kommen. In der Schule angekommen, wurden alle auf uns aufmerksam. Ich fragte mich, warum jeder uns anstarrte, ich fragte mich: Oh nein, habe ich etwa vergessen, die Uniform anzuziehen? Hatte ich ganz normale Freizeitklamotten an? Nein. Was war denn dann los? Hatte ich vergessen, meine Haare zu kämmen? Auch nicht. Was dann? Da fiel es mir auf: Wir waren die einzigen Unterstufler mit Oberstuflern im Schlepptau. Als erstes hatten wir im Klassenraum mit unserer braun-grauhaarigen, in etwa 40-jährigen Mathematiklehrerin Frau Lasse Mathematikunterricht. Danach war Politik mit dem mausgrauhaarigen, in etwa 50-jährigen Herrn Liebslich dran. Im dritten Block (ein Block dauert 90 Minuten) konnten wir in der Pause direkt draußen bleiben, da wir mit der dünnen, in etwa 25-jährigen und blonden Referendarin Frau Kleibs Sportunterricht hatten. Nach dem Sportunterricht hatten wir Schulschluss und wir gingen gemeinsam (natürlich auch mit Vanessa und Fred) nach Hause zurück. Als erstes mussten wir uns von Celli verabschieden, und danach von Romi. Von Emmi musste ich mich nicht verabschieden, da wir uns

bei mir zu Hause verabredet hatten. Wir arbeiteten gemeinsam an diesem Tagebuch und aßen gemeinsam zu Mittag. Um 16 Uhr ging sie wieder nach Hause ins Nachbarhaus. Ich schrieb dann noch fünf bis zehn Minuten an diesem Buch hier weiter, danach machte ich eine 15-Minuten-Entspannungsübung. Oh, ich muss jetzt aufhören, aber danach komme ich sofort wieder! Ich muss jetzt runter zum Abendessen, aber danach schreibe ich weiter, keine Sorge! Also dann: bis gleich!

Und das schrieb ich danach:

Hallo, da bin ich wieder! Zum Essen gab es wieder gekochtes Gemüse! (Igit!) Mögt ihr gekochtes Gemüse? Nein? Dann habt ihr eine Gemeinsamkeit mit mir! Und wieder hat Lilly (meine kleine Schwester und drei Jahre alt) im Essen rumgematscht. Typisch Lilly! Warum kochen meine Eltern in letzter Zeit so viel „Pflanzenkost“? Jaah, jaah, ich weiß, ich weiß. Ich weiß. „Es ist gesund“, sagen meine Eltern immer. „Deswegen, mein Kind.“ Aber WARUM ist es gesund???, frage ich mich immer. Ich finde es einfach nicht heraus! Meine Mutter und mein Vater benehmen sich in letzter Zeit auch irgendwie komisch. Meine Mutter streicht sich manchmal ganz komisch über den Bauch, genauso, wie sie es getan hat, als sie mit Lilly schwanger war. Ist sie etwa... Nein, sie hätte es mir gesagt. Und Vanessa und Lilly auch. Oder etwa nicht? Oder vielleicht weiß sie es nicht einmal? Vanessa war ja auch ein Überraschungskind. Und mein Vater lässt immer das Streiten, wenn er sich mit meiner Mama eigentlich streiten möchte, denn es reicht nur ein böser und besorgter Blick zugleich, um meinen Vater verstummen zu lassen. Und danach sagt er immer: „Schon gut, Molly, schon gut.“ Wie schaffen es Erwachsene nur, zwei Gefühle gleichzeitig auszudrücken, und gleichzeitig mit Augen miteinander zu kommunizieren? Das ist einfach krass! Und cool. Oder findet ihr nicht? ICH jedenfalls kann so etwas nicht. Könnt ihr das? Ja? Dann müsst ihr es mir UNBEDINGT beibringen!!! Ich, muss nämlich SEHR DRINGEND wissen, worüber meine Eltern sprechen. UN-BE-DINGT!!! Ihr würdet das doch auch wissen wollen, wenn ihr ich wärt, oder? OOOOEEERRR??? Übrigens: Meine Schwester kann das mit Fred auch. Und Freds Vater kann das auch mit Emmis Mutter! Voll krass, nicht wahr? Wobei, dann müsste Emmi das ja auch können, oder? Dann könnte sie es ja mir beibringen! Nee, warte! Die lebt doch gar nicht bei ihrer Mutter in England. (Zum Glück! Sonst hätte ich hier ja gar keine super-duper-tolle beste Freundin! Ja klar, ich hätte noch meine anderen Freundinnen, aber Emmi ist halt meine BESTE Freundin. Meine BFF. Hach! Es ist sooo schön, eine beste Freundin zu haben! Aaach! Hihi! Lächel!) Aber sie hat ja eine Stiefmutter und ihren Vater hier Düren. Na ja, eigentlich können das alle Ehepaare und Paare, die noch nicht verheiratet sind. Eigentlich alle Liebespaare. (Hmmm. Komisch. Na ja. Hm.) Warte, dann könnte ich es doch auch noch von Vanessa lernen! Und wenn das nicht klappt... Irgendwann werde ich noch herausfinden, wie das funktioniert. Spätestens, wenn ich selbst verheiratet bin oder einen Freund habe, werde ich es herausfinden. (Oder vielleicht kann man es gar nicht lernen, sondern es kommt mit der Zeit von selbst. Das wäre blöd. Hrmppff!) Apropos Freund: Ich glaube, ein Junge aus meiner Klasse (Er heißt Maria. Bis ich ihn kannte, dachte ich, Maria wäre NUR ein Mädchenname.), ist in mich verliebt. Jedenfalls guckt er im Unterricht dauernd in meine Richtung. Maria ist voll der Streber. Muss immer alles wissen. Wenn er im Unterricht mal etwas nicht wusste, schmolzt er vor sich hin. Voll der harte Brocken für die Lehrer und Lehrerinnen. (Und nicht nur für sie. Voll blöd.) Ich finde einen ANDEREN Jungen (Natürlich!!!) cooler. Und vielleicht bin ich auch ein klitzekleines bisschen verliebt. Aber nur ein klitzekleines bisschen. Ganz winzig. Jedenfalls, er heißt Michael. Voll der coole englische Name. Ich glaube, Emma ist auch verliebt. In Gwendolin. Eigentlich ein ziemlich komischer Name. Gwendolin. Hm. Wer hat ihn eigentlich erfunden? Hieß der Erfinder vielleicht Gwenolin der Große? Und vielleicht war ja das D sein Lieblingsbuchstabe, und er fand es ärgerlich, dass in seinem Namen KEIN D drin war. Da hat er möglicherweise den Namen Gwendolin erfunden. Was meint ihr? Fantasie ist des Menschen größter Schatz. (Habe ich von Harry Potter. Nur in veränderter Form. So etwas ähnliches sagte nämlich Rowena Ravenclaw, eine der Gründerinnen und Gründern von Hogwarts, der Zauberer- und Hexenschule. Sie sagte nämlich: „Witzigkeit im Übermaß ist des Menschen größter Schatz.“) Dinggg-Donggg... Huch! Wer kommt denn um DIESE Urzeit noch zu jemandem zu Besuch??? Na ja, ich erzähle euch später weiter. Jetzt muss ich erst einmal runter und gucken, wer es ist. Bye bye!

„Kannst du mir sagen, wo ich die Familie von Kirschmaus finde?“ Ich hörte wie eine fremde Stimme, die eine männliche Stimme war. Ein Mann. Was hatte er hier zu suchen? Was wollte er von meiner Mutter? Warum sucht er eine Familie, die es in dieser Straße nicht gibt? Warum duzt er meine Mutter? Hilfe! Zu viele Fragen! Mein Kopf platzt gleich! Am besten gehe ich jetzt runter und suche Antworten auf meine Fragen. Ich rannte die Treppe runter. „Mamaaa??? Wo bist du? Mamaaa?“ Plötzlich hörte ich ein kieksendes Lachen. Das Lachen MEINER MUTTER!!! „Mama? Mama? Mama, wo bist du?“, fragte ich ängstlich schreiend. „Hahaha“, hörte ich meine Mutter weiter kieksen. „Hihihi!“ „Mama?“ Warum macht meine Mutter mit ihrem Lachen so viel Angst? (Sie hatte lange nicht mehr so toll und fröhlich gelacht. Das letzte mal war es vor drei Jahren kurz nach Lillys Geburt. Wenn man so darüber nachdenkt ist es traurig, wie lange es her ist.) WARUM habe ich eigentlich Angst davor? Ah, da ist ja das Ende der Treppe. Da ist ja meine Mutter. In der Wohn-Küche. Wo denn sonst? Aber warte mal... DA IST EIN MANN! Er redet ohne Ende und... ES IST DIE STIMME DES VON-KIRCHHAUS ODER WAS-WEISS-ICH-WAS-MANNES! „WER – SIND - SIE?“, fragte ich langsam und vor Wut schnaubend. Ich stierte den Mann an, wie ein Stier, kurz bevor er „durch“ die rote Fahne läuft. Wie beim Stier-Rennen, wo es für den Menschen um Leben und Tod geht, weil er sterben kann, wenn er vom Stier nicht ausweicht. Ich wusste selbst nicht, warum ich so wütend auf den Mann war, aber ich war es. Vielleicht, weil ich ihm nicht traute? Ich wusste es nicht. Vielleicht hatte ich Angst, dass meine Mutter diesen Mann mehr mochte, als meine Geschwister, meinen Vater und mich, weil sie nur mit ihm seit Langem so lustvoll gelacht hatte. Ich hatte Angst, dass sie mich nicht so sehr liebte, wie diesen Mann. Allein der Gedanke daran, war Furcht einflößend. Schrecklich! Mir standen Tränen in den Augen. Ich rannte davon, aus der Wohn-Küche, die Wendeltreppe mit den grünen Wänden hinauf, in mein Zimmer. Ich schmiss mich auf mein Bett und fing an, zu weinen. Ich weinte ohne Ende, mal laut, mal leise, mal extrem intensiv, mal nicht so intensiv. Aber ich war traurig, deprimiert von der Lage und mir war zum weinen zumute. (Was ich ja auch tat.) Ich wusste nicht, wie spät es war, ich wusste nur, das ich traurig war und in Ruhe gelassen werden wollte, als meine ältere Schwester Vanessa von ihrem zwei-stündigem Band-Training nach Hause und in unser Zimmer kam. Ausnahmsweise hatten sie mal in der Schule geprobt. Für mich war dies ein Glücksfall, weil ich (wie ich ja schon schrieb) Musik über alles hasste. Hass, es war reiner Hass. Aber um zurück auf meinen Trauer zu kommen: als Vanessa mich weinend auf dem Bett sah, kam sie zu mir, setzte sich auf meine Bettkante und strich mir über das Haar. „Was ist denn los, Mäuschen?“, fragte Vanessa. Ich wusste gar nicht, dass sie zu einer anderen Person, als Frosch „Mäuschen“ oder so etwas auch nur ansatzweise sagen konnte. Ich schaute mit meinem tränenverschmiertem Gesicht vom meinem Kissen auf, drehte mich um und sah mit roten Augen Vanessa an, die mich umarmte und mir einen Kuss auf die Stirn gab. „Hey Mäuschen, warum hast du denn geweint? Mama weint sich unten die Augen aus-“ „Aus Freude weil der Typ da unten ihr einen Heiratsantrag gemacht hat? Ich hätte schon viel Früher merken müssen, warum sie sich seit Langem nicht mehr mit Papa streitet. Wahrscheinlich war es Zwangsehe und sie möchte sich jetzt scheiden lassen. Und sie wollte nicht, dass unsere letzten Tage in Zusammenleben ´n... ´n... ´n Was-weiß-ich-was werden!“ Ich ließ mich wieder weinend in mein weißes Kissen fallen, zog meine zum Kissen passende Decke über mich und dann erreichte meine Weineri ihren Höhepunkt. Ich heulte so laut, dass man es sicher bis nach unten gehört hatte. „Aber nein!“, schrie Vanessa. „Aber nein! Woran denkst du denn?“, fragte sie schockiert. „Nein?“, fragte ich mit verweinten Augen. „Nein“, antwortete sie mir. „Und warum streicht sie sich wie früher über den Bauch, als ob sie schwanger wäre?“, fragte ich gelangweilt. Inzwischen fühlte es sich so an, als ob mir alles egal wäre. Sie schwieg. Verheimlichte sie mir etwa etwas? „Los, raus mit der Sprache!“, sagte ich. „Sag mir, was ist los? Ich will es wissen, aber sofort!“, brüllte ich meine Schwester an und erschrak. Ich kannte mich so gar nicht. „Vanessa, Entschuldigung, das war keine Absicht, bitte! Ich bin echt nicht gut drauf, daran liegt es! Bitte!“, versuchte ich mich zu entschuldigen, aber Vanessa sah mich nur feindselig an und ging aus dem Zimmer. „Vanessa-a-a!“, weinte und brüllte ich gleichzeitig. Nun war ich ganz allein. Mutterseelenallein. Vanessa war beleidigt, Mama war traurig, Lilly verstand jetzt gar nichts mehr und Papa war auf der Arbeit. Und wir waren nur zu fünft in diesem Haus. Und natürlich diesem Mann, aber der bleibt bestimmt nicht so lange. (Hoffentlich.) Jedenfalls hörte ich plötzlich sehr lautes Weinen von unten herauf. Es war so laut, dass es mein eigenes Weinen verstummen ließ. War es meine Mutter? Plötzlich hörte



ich laute, schwere Schritte auf der Treppe. War Papa zurückgekommen? Zwei Sekunden später klopfte es an meiner Zimmertür. „Herein“, sagte ich mit einer Nase, die vom Weinen verstopft war. Eine fremde Person kam rein. Es war der Mann aus der Wohn-Küche. Sofort schrie ich: „RAUS!!!“ „Aber ich-“, sagte der Mann mit tiefer, aber auch mit hoher Sing-Sang-Stimme. „RAUS!“, schrie ich noch einmal. „Lass es mich erklären!“, bat der Mann. „Was erklären?“ „Wer ich bin und warum deine Mutter mir vertraut.“ Ich sah ihn misstrauisch an. Konnte ich ihm vertrauen? Wobei, meine Mutter tat es ja auch, dann konnte ich es bestimmt auch tun. „Fünf Minuten“, sagte ich, immer noch misstrauisch dreinguckend. „Danke“, bedankte er sich erleichtert bei mir. Und er fing an zu erzählen. „Wir kennen uns seit der Krabbelgruppe. Wir waren sowohl in der Krabbelgruppe, als auch im Kindergarten in der gleichen Gruppe. Ab da waren wir bis zum Studium in der gleichen Klasse. Wir waren sogar ein paar Jahre zusammen.“ Bei diesen Worten wurde mir schlecht. Was, wenn Mama sogar in Wirklichkeit immer noch in ihn verknallt ist? AAAHHH, schreckliche Gedanken, reinsten HORROR! Und dann sprach er etwas aus, was mich (zum Glück) beruhigte. Ansonsten wäre ich wahrscheinlich vor Schreck verrückt geworden und wäre vielleicht deswegen sogar AUS-GE-RAS-TET. O-o, das wäre nicht gut gewesen. Aber er sagte mit düsterer Miene und wütend blickend zartbitterschokoladenbraunen Augen: „Aber dann kam dein Vater auf die Uni. Und damit endete unsere Beziehung, weil sie sich in deinen Vater verliebte. Für mich war es der schrecklichste Moment in meinem Leben, als sie mit mir Schluss machte. Es war sehr schwer für mich zu verkraften, ich kann es sogar nach über zwanzig Jahren nicht glauben.“ Die letzten beiden Sätze sagte er traurig. Ich fragte, um einiges erleichtert: „Wie lange ging eure Beziehung?“ „Drei Jahre“, erklärte er mir mit einer Miene, als hätte er in eine Zitrone gebissen, „drei ganze Jahre! Ich dachte, aus uns wird mal was. Sie war von Anfang an bis in die Haarspitzen in mich verliebt, das hat sie mir hoch und heilig versprochen! Doch dann kam dein Vater auf die Uni“, er schrie langsam mit tränenden Augen, „und hat sie mir weggenommen! Einfach so!“ Er weinte jetzt richtig, aber mir wurde schlecht von dem Gedanken an die Verliebtheit meiner Mutter. Doch plötzlich wurde mir etwas klar: er war nicht wegen einer verflixten Familie (entschuldigt bitte, die Familie konnte ja nichts dafür, aber der Gedanke ist mir einfach so rausgerutscht), sondern wegen meiner Mutter hierher gekommen! Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich mir einen Zauberstab geschnappt und wie bei Harry Potter ihn damit bedroht. Genauso, wie es Harry Potter tat, als er Sirius Black töten wollte (Hat er aber nicht. Sirius getötet, meine ich. Schließlich war Sirius ja unschuldig, wie Harry später erfuhr.). Ich war wütend. SEHR wütend. Wie konnte er es einfach auf MEINE MUTTER abgesehen haben? Auf meine VERHEIRATETE Mutter! „VERSCHWINDE!“, brüllte ich. „WIE KANNST DU ES EINFACH AUF MEINE MUTTER ABGESEHEN HABEN? SAG ES MIR! ANSONSTEN VER-SCHWIN-DE!“ Ich wurde immer wütender. Aus lauter Frust und Wut ging ich aus dem Zimmer und schlug die Tür so fest zu, dass Putz herunterrieselte. Dann lief ich weinend (Als hätte ich nicht schon genug geweint!) die Wendeltreppe herunter. Da sah ich meine Mutter mit verweinten Augen, aber glücklich aussehend, meine große Schwester, die mich feindselig ansah, aber dessen Blick sofort weicher wurde, als sie mich weinen sah und natürlich: Lilly auf dem Arm meiner Mutter. In dem Moment sagte meine Mama: „Jack wird eine Woche lang bei uns übernachtet, weil er sein Ticket für ein Hotel verloren hat.“ Dieser Fiesling! Ohne sich zu schämen lügt er jetzt auch noch meine Mama an! Wenn er so weiter macht, werde ich ihn eigenhändig hier rausschmeißen! „Na ja“, sagte ich, „ich gehe jetzt mal hoch in mein Zimmer, schlafen. Gute Nacht.“ Ich gab meiner Mutter, meinem Schwesterchen und meiner großen Schwester einen Kuss auf die Wange, ging hoch und sah, wie Jack aus meinem und Vanessas Zimmer ging. Ich machte ihm das Zeichen, dass ich ihn beobachten würde und ging in mein Zimmer. Ich zog mich um und legte mich in mein Bett. Ich sog den Ich-Geruch von meinem Kissen ein. Aber es roch irgendwie komisch. Das war alles, woran ich mich erinnern konnte, bis mir alles schwarz vor Augen wurde.